

Allgemeiner Anzeiger für Oberursel u. Umgegend • Amtl. Verkündigungs-Organ der Stadt Oberursel

Injektionspreis beträgt für die Spaltige Bettzeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechend. Rabatt. Reflektoren pro Zeile 45 Pfennig. **Telephon Nr. 109 Geschäftstotal: Ede Gartenstraße Telephon Nr. 109**

Altteste und gelesenste Zeitung der Stadt Oberursel • Der amtl. Anzeigenteil wird in Oberursel auf Plakattafeln ausgehängt.

Die Riesenschlacht hält an.

Rietfontein von den Deutschen genommen.

riefel, den 25. September 1914.

Wie wir erfahren, hat im August, dem ersten Kriegsmonat, der deutsche Export weniger gelitten als der englische. Der deutsche Export ist um 345 Millionen Mark, gleich 44.8 Prozent zurückgegangen, derjenige Englands aber absolut und relativ stärker, nämlich um 407 Millionen

Mit Zustimmung der Militär- und Marinebehörden sind Briefsendungen in fremder Sprache nach Oesterreich-Ungarn und dem neutralen Auslande von jetzt ab wieder zur Postbeförderung zugelassen. Die Sendungen, die offen sein müssen, können auch durch die Briefkasten aufgefertigt werden.

Späte Einsicht.

(ctr. Bln.) Aus dem Haag wird gemeldet: Lord George kündigt die allgemeine Wehrpflicht für England an. Es ist kostspielig, sagte er in seiner letzten Agitationsrede, eine große Flotte zu erhalten, aber wir müssen auch ein großes Heer haben, und, wie auch der Krieg enden mag, wir müssen diese Aufgabe durchführen. — Die Einsicht kommt reichlich spät. Es lassen sich keine Armeen aus der Erde stampfen, und außerdem wird es trotz allem nicht ganz leicht sein, den Briten die unerhörte „Beschränkung der persönlichen Freiheit“ aufzuerlegen, als die er die Militärpflicht auffaßt. Wir glauben, es muß schon noch schlimmer kommen.

Der Schwarze Tod.

(ctr. Bln.) Aus Kristiania wird gemeldet: Einem Rundschreiben des norwegischen Ministers für soziale Wohlfahrt zufolge ist u. a. in folgenden Ländern die Pest aufgetreten: Vorderindien, Birma, Tonkin, Formosa, Japan und Ägypten. Das Auftreten der Pest in den englischen Kolonien ist deshalb besonders bedenklich, weil England durch seine angeblich nach Europa zu sendenden Hunderttausende von Hindus die Pest nach Europa verschleppen würde.

Italien und unsere See-Erfolge.

(ctr. Bln.) Aus Rom wird gemeldet: Die „Perseveranza“ gibt die herrschende Stimmung folgendermaßen wieder: „Wenn die deutsche Flotte fortfährt, die Schlacht zu verweigern, so werden wir sie aus dem Versteck hervorholen wie eine Bulldogge die Ratten“, so sprach Churchill neulich. Aber solche Schmähungen verwunden Deutschland nicht und die deutschen Torpedos werden fortfahren, die englischen Schiffe auch weiterhin in den Grund zu bohren, falls die furchtbare Flotte des Admirals Jellicoe es wagen sollte, die Deutschen in ihrem Versteck aufzusuchen. Aber wir zweifeln daran, daß der englische Bulldogge sonderlich Lust hat, denn nicht der deutschen Ratte, sondern der englischen Bulldogge könnte ein solches Abenteuer schlecht bekommen. In der deutschen Flotte gibt es nämlich eine Menge opferfreudiger, kühner Offiziere und Mannschaften, die jeden Augenblick bereit sind, das Beispiel von „U 9“ nachzuahmen. Die Bedeutung der Katastrophe liegt überhaupt nicht in dem Verluste der Schiffe, sondern in dem nunmehr gelieferten Beweis von der schrecklichen Gewalt der Unterseeboote.

Das Bulletin.

Paris, 28. Septbr. In einem am 27. September nachts 11 Uhr ausgegebenen Bulletin heißt es u. a. „Die Deutschen haben in der Nacht vom 25. auf den 26. und bis zum 27. bei Tag und Nacht auf unserer ganzen Front unaufrührlich mit unerhörter Heftigkeit ihre Angriffe erneuert, mit dem offensiblen Zweck, unsere Linie zu durchbrechen. Die gesamte Anlage der Angriffe beweist, daß Instruktionen vom Oberkommando gekommen sein müssen, eine Lösung der Schlacht zu suchen. Die französischen Kommandostellen teilen mit, daß die Stimmung der Truppen trotz der riesigen Anstrengung ausgezeichnet sei.“

Das Riesenheer der kleinen Anleihe-Zeichner.

Schon sofort während und nach der Kriegsanleihe-Zeichnung ist sichtbar gewesen, mit welcher Freude und mit welchem rückhaltlosen Vertrauen gerade die kleinen Sparer und Kapitalisten dem Reiche ihre Ersparnisse zur Verfügung stellten. Wir können jetzt einen ziffernmäßigen Beleg dafür bringen. Wie wir nämlich erfahren, sind an Zeichnungen von 100 bis 200 M über 200 000 Stück eingelaufen, an Zeichnungen von 200 bis 2000 Mark fast 700 000 Stück. Diese beiden Gruppen von zusammen 900 000 kleinen Zeichnern, die vielfach aus den Sparklassen kamen, haben allein 1/10 Milliarden Mark ausgemacht!

Auf Ruinen.

Roman von Anna Wotho.

29. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten).

„Was hatte Menta?“ forschte Eberhard besorgt und sah seinen Bruder an, „sie schien erregt, habt Ihr Euch gezanzt?“

„Wir waren allerdings nicht ganz einer Meinung“, gab Leo zögernd zurück.

„Ach was, Unsinn, zanken“, brummte der Onkel, „hat sich was zu zanken. Ordentlich die Zügel stramm gezogen, Junge, wirst doch wohl so'n Frauenzimmer regieren können.“

Leo seufzte tief auf.

„Wenn sie mich nur nicht regiert. Sie hat mir heute gezeigt, daß ich die Frauen im allgemeinen und sie im besonderen doch sehr unterschätzt habe.“

„Menta ist eine ungewöhnliche Frau“, warf Eberhard ein, „sie kann nicht wie die Dugendware behandelt werden.“

„Hat sie Dir vielleicht auch schon den Kopf verdreht, wie dem da, der ein ganz nichtswürdiger Duckmäuser seit der verdammtten Heirat geworden ist“, grüßte der Onkel. „Das Weibzeug soll all der Teufel holen, sie bringen nur Ungemütlichkeit und Unfrieden ins Haus.“

„Halt Onkel, Du vergißt die gute Tante Dodo“, warf Eberhard lächelnd ein.

„So, na ja, meine Alte freilich, ist auch ein Frauenzimmer, na, aber was für eins, das wißt Ihr Jüngens ja am besten.“

Ein Diener hatte eine Flasche Rheinwein und Gläser gebracht, und nun klangen die Römer hell an einander.

Der Held auf der Lokomotive.

Berlin, 26. Sept. (Amtlich). Die oberste Heeresleitung teilt mit: Bei einer Erkundungsfahrt nach Russisch-Polen hinein, bei der der auf der Lokomotive stehende Hauptmann Vader den Heldentod fand, hat sich der Lokomotivführer Wed aus Tarnowitz vortrefflich benommen. Wed erhielt neben Hauptmann Vader stehend außer einer Verletzung durch einen Spritzer einen Schuß durch die Lunge. Trotz dieser schweren Verwundung hat Wed noch vier Stunden auf seinem Posten ausgehalten und die Lokomotive glücklich zur Abfahrtsstation zurückgeführt, wo er dann zusammenbrach. Während der Rückfahrt hat er auch noch die Lokomotive reparieren und dichten müssen, weil sie durch feindliche Schüsse beschädigt worden war. Der Kaiser hat seine Pflichttreue und Tapferkeit mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse belohnt.

Dank des Kronprinzen.

Berlin, 27. Sept. (Nichtamtlich). Seine Kaiserliche Hoheit der Kronprinz ersucht uns um Verbreitung nachfolgenden Danktelegramms: Die von mir ausgesprochene Bitte, um für meine Armee wollene Sachen, Zigarren und andere Erfrischungsmittel zu spenden, hat einen so großen Erfolg gehabt, daß es mir zur besonderen Freude gereicht, allen denen, die dazu beigetragen haben, im Namen der mir unterstellten Truppen meinen herzlichsten Dank auszusprechen. Wilhelm, Kronprinz.

Das eiserne Kreuz.

Ht. Griesheim a. M. Professor Dr. Ludwig Fabricius, der Sohn des hiesigen Pfarrers, nahm mit acht Jägern des Warburger Jägerbataillons 96 Franzosen gefangen. Er erhielt für das Jägerstückchen das Eiserne Kreuz.

Gefangene als Bahnarbeiter.

München, 23. Septbr. Versuchsweise werden bei Schleißheim gefangene Franzosen als Bahnarbeiter zur Ausbesserung der Strecke verwendet. Bis jetzt ist der Versuch gelungen. Die Leute arbeiten fleißig unter Aufsicht eines Bahnmeisters; sie werden von Soldaten des Eisenbahn-Regiments bewacht.

Bayern-Gruß an die Ritter

des Eisernen Kreuzes 1914.

Schon glaubten wir Alten die Letzten zu sein,
Die Letzten vom Eisernen Orden,
Da bricht über Deutschland ein Wetter herein,
Und Eisene Zeit ist geworden!

Der Kaiser gedachte der ruhmvollen Zeit,
Die zweimal das Kreuz schon gesehen,
Zum drittenmal hält Er den Orden bereit,
Den herrliche Taten umwehen!

Auch wir schützten 70 den rauschenden Rhein,
Die Heimat und unsere Lieben;
Die Jungen, sie schlagen wohl ebenso drein,
Der Geist ist der gleiche geblieben.

Aus Walhall die Helden, sie grüßen Euch all,
Die Fürsten, die Führer, die Mannen!
Bereitet den Feinden nun grimmigen Fall,
Seid Euch, die das Kreuz so gewannen!

M. Leiter, München.

An derselben Stelle hatten die drei an dem entscheidenden Tage geessen — freilich, das wacklige Tischchen von einst war durch ein solches mit einer Marmorplatte ersetzt worden, aber der Haldenhof lag damals ja auch zu ihren Füßen und das gasliche Lichtlein blinkte auch damals auf. Auch damals lag es wie ein drückender Alp auf den Gemütern, und auch heute wollte er nicht weichen.

Die Gläser klangen immer wieder und immer wieder an einander, aber es war, als hörte er die Worte seines Lieblingsdichters, die ihm so oft schon Trost gebracht, ganz hell in seinem Herzen widerhallen:

Nur still, nur still, es kommt, die Zeit,
Da wird es anders klingen
Es geht bergab — Taleinsamkeit
So weit die Berge dringen.
Vorüber längst des Frührots Pracht,
Des Mittags Zauberverweben,
Es dämmert stark, bald wird die Nacht,
Die lichte Nacht sich heben.
Und dort im Tal im Felsenriff,
Seh ich ein Lichtlein blinken,
Sei ruhig, Herz, dort wird gewiß
Ein heimlich Stübchen winken.

Nein, das Lichtlein im heimlichen Stübchen winkte ihm nicht mehr. Die kleine engumsäumte Villa da unten im Tal war seinem Herzen verschlossen in Zeit und Ewigkeit. Er hatte den Weg „zu Tal“ verloren. Er blieb ewig, ewig allein auf seiner einsamen Höhe, auf Ruinen!

11. Kapitel.

Dunkel wars in der großen Stube des Haldenhofes. Matigend prasselte der Regen gegen die Fenster Scheiben und der Sturm umheulte das alte Haus, als wollte er es

Lokales.

† Die Feldpost ist zurzeit diejenige postalische Einrichtung, die sich wohl der stärksten Inanspruchnahme erfreut, die aber auch, wie aus den zahlreichen Zuschriften, die uns in den letzten Tagen aus unserem Leserkreise zugehen, entnommen werden darf, in ihren Maßnahmen nicht überall ungeteilten Beifall findet. Man klagt im allgemeinen sehr darüber, daß die Beförderung der Feldpost-sachen eine zu langsame sei. Mit Humor und Satire hat kürzlich Cablian im Tag der Feldpost in folgendem Gedicht eine kleine Lektion gegeben:

Ein Spaß, der wenig Geld kost't,
(Für den, der Spaß versteht!)
Hurra, das ist die Feldpost.
Nur schad', daß sie nicht geht.
Als Schued' und Jgel wettelief,
Wer siegte da? Der Feldpostbrief!
Tagegen auf die Karten
Muß man noch länger warten.

Der Wollstrumpf für die Haxen
Erscheint im Mai. Gott will's!
Auf den Zigarren wachsen
Gras, Moos und Schimmelpilz!
Wenn Klud und Hindenburg en guerre
So eilig wie die Feldpost war',
Dann könnte Delcassé'en
Mit Riki'n nicht geschehen.

Die Feldpost fängt mit F an,
Ist nicht aus dem F F.
Ach, lieber, guter Stephan,
Hilf uns in dem Betreff!
Nach du mal Dampf vom Himmel prompt,
Daß sie nicht ganz post festum kommt!
Post darf so wenig rosten
Wie wir.

Die deutschen Posten.

† Taunuskreis — Jugendabteilung. Am Mittwoch, 30. September, findet für unsere männliche Jugend im Alter von 12—17 Jahren ein etwa sechstündiger Geländemarsch in den Taunus, Ziel Oberreifenberg und Umgebung statt. Antreten um 7.45 Uhr Hohemarkstraße, Ecke Poststraße. Essen und Trinken für den ganzen Tag im Rucksack, oder Kochgeschirr mitnehmen. Kosten für Bahnfahrt 20 M. Jeder Jugendliche in dem genannten Alter, der aber marschtauglich sein muß, sollte sich an den Wanderungen beteiligen.

— Die Heilstätte Ruppertsheim hat ihre sämtlichen Patienten entlassen und 186 Betten zur Aufnahme von Verwundeten, die in den nächsten Tagen erwartet werden, bereit gestellt.

† Oberlehrerstellen werden im Kriege nicht besetzt. Eine Verfügung des Kultusministers bestimmt, daß durch Verluste im Felde oder Pensionierung freiverdende Oberlehrerstellen bis auf weiteres weder an den staatlichen noch an den nicht staatlichen höheren Lehranstalten durch anstellungsfähige Kandidaten besetzt werden dürfen, damit die Kandidaten, die den Feldzug mitmachen, bei ihrer Rückkunft nicht benachteiligt werden.

— Ueber das rechtliche Verhältnis der Lehrlinge zu ihren Lehrherren während der Kriegszeit hat das Offenbacher Gewerbegericht eine bedeutende Entscheidung herbeigeführt. Die Klage richtete sich gegen eine Schriftgießerei, die mit Ausbruch des Krieges ihren Betrieb stillgelegt und Arbeiter wie Lehrlinge entlassen hatte. Gegen diese Maßnahme hatte der Bevollmächtigte eines Schriftgießerlehrlings, der im April des nächsten Jahres ausgemerkt und zuletzt sieben Mark Wochenverdienst hatte, die Entscheidung des Gewerbegerichts angerufen, das die Klage kostenpflichtig abgewiesen hat. In der Urteilsbegründung wurde darauf hingewiesen, daß die Firma am 8. August ihren Betrieb eingestellt habe, da es in der jetzigen Zeit bei dem

vernichten. Gewaltige Donnerschläge krachten hernieder und von Zeit zu Zeit stammte ein greller Blitzstrahl auf, das große Zimmer das durch die Kaminflamme einen Lichtschein erhielt, hell erleuchtend.

Rutwald und Anne-Liese standen Hand in Hand am Fenster und blickten stumm in das tobende Wetter. Immer, wenn ein Blitzstrahl am Himmel aufstammte und in blendendem Zickzack dahinschoß, tauchte Burg Godegg hell beleuchtet vor dem Geschwisterpaar auf.

Geri und Lore hockten am Kamin. Geri hatte furchtsam ihr Vordenkpfchen in Lores Schoß vergraben und hielt sich mit beiden Händen die kleinen Ohren zu. Lore saute an ihren Zöpfen und schielte dabei zu Tante Ulrike hinüber, die steif, wie eine Pagode dasaß und unaufhörlich lange Gebete vor sich hinhimmelte.

„Welch ein schreckliches Wetter!“ flüsterte Rutwald der Schwester zu. „Ich habe es nie so arg hier in unserem stillen Tal gesehen.“

„O, es ist herrlich, einzig schön!“ rief Anne-Liese. „Sieh mir, wie in Feuer getaucht erscheint die Ruine. Da zu der Wald in tiefstem Nebel liegend, nein, ich sah nie so etwas Schönes!“

„Wie soll die Kleine bei dem Wetter auf die Burg kommen?“ fragte Rutwald, sich umwendend und Geri mit den Augen suchend.

„Sie wird die Nacht hier bleiben müssen.“

„Aber, wo ist sie denn eigentlich?“ rief Rutwald lachend.

„Ei, ei, Mammiell Furchtsam in der Ofenode?“

Damit zog er sie lachend ans Fenster.

„Nein ich will nicht, ich fürchte mich, ich kanns nicht leben!“ protestierte Geri und wollte sich von ihm losreißen. (Fortsetzung folgt).

vollständigen Fehlen von Aufträgen durchaus keinen Sinn habe, das an und für sich überfüllte Lager zu vergrößern. Zum anderen sei es der Firma unmöglich, unter den gegebenen Verhältnissen den Vorrat in der Lehre weiter zu unterweisen, da der Meister des Lehrlings einberufen sei. Aus diesem Grund sei die Leistung des Lehrlings unmöglich und infolge dieser Unmöglichkeit ist die Firma von der Leistung frei geworden.

Soll die Zeitungsreflexe während des Krieges ruhen? Diese Frage ist am 9. d. M. in einer vom Verein Deutscher Kellnermeister in Berlin einberufenen und von den verschiedenen Interessenten sehr stark besuchten Versammlung eingehend erörtert und, um es vorweg zu sagen, einstimmig verneint worden. Es wurde zum Ausdruck gebracht, daß man allgemein über das Verschwinden der Anzeigen aus den Zeitungen beim Ausbruch des Krieges sehr erstaunt gewesen ist. Als Grund des Widerstands und der Abbestellung wurde hauptsächlich die fast überall herrschende Kopfschüttelung und übertriebene Vorsicht, die auch die Veranlassung für viele andere verkehrte Maßnahmen gewesen sind, genannt. Der eine Redner gab offen zu, seine Firma habe die Anzeigenaufträge zurückgezogen, obwohl sie die Ueberzeugung gehabt, daß das Gesetz den Rücktritt nicht zulasse. Die Redner sprachen durchweg ihre Ansicht dahin aus, daß auch vom wirtschaftlichen Standpunkte aus der Widerruf der alten und das Unterlassen neuer Aufträge tödlich und schädlich gewesen sind; ein einziger Herr meinte, für gewisse Geschäftsweige habe das Inferieren während der Kriegszeit keinen Zweck, ihm wurde jedoch von den anderen Rednern die Unbegründetheit seines Standpunktes nachgewiesen. Ein Vertreter des Holzarbeiterverbandes wies auf die erschreckend große Zahl der Arbeitslosen hin (im hiesigen Bezirk des Deutschen Buchdruckerverbandes wurden am 14. September 591 arbeitslose Mitglieder gezählt) und machte darauf aufmerksam, daß die Wiederbelebung des Anzeigengeschäfts vielen Personen Arbeit und Verdienst verschaffen werde. Erwähnt wurde auch, daß viele Kellnermeister und Anzeigenagenten brotlos geworden sind und daß von Verlegern den Anzeigenagenten große Beträge an Vermittlergebühr bezahlt sind, die sich wohl kaum einbringen lassen werden. Wird die Kellner fortgesetzt, so trägt dies in hohem Maße dazu bei, Handel und Wandel neu zu beleben und viele Leute wieder lauffähig zu machen, die Fortsetzung der Kellner liegt deshalb im eigenen Interesse der Geschäftswelt, durch sie würden die Geschäftsleute auch eine ihnen der Allgemeinheit gegenüber obliegende Pflicht erfüllen. Eine in diesem Sinne gehaltene Entschließung wurde einstimmig angenommen.

Ueber geringfügige Gewichtsüberschreitungen bei den Feldpostbriefen, deren Höchstgewicht bestimmungsgemäß 250 Gramm beträgt, werden die Postanstalten nach amtlicher Mitteilung fortan hinwegsehen.

Die Feldpostanstalten klagen dauernd auf das lebhafteste über die mangelhafte Verpackung der in der Heimat aufgelieferten Feldpostbriefe mit Schokolade, Zigarren, Fußwärmen, Strümpfen und dergleichen. Infolgedessen erhalten die Feldpostanstalten viele Tausende solcher Sendungen mit beschädigtem Inhalt oder aus denen der Inhalt überhaupt herausgefallen ist, so daß mit dem Briefe nichts mehr angefangen werden kann. Es muß daher den Absendern immer nur wieder dringend angeraten werden, für eine der langen Beförderungsstrecke und der Schwierigkeit der Feldposttransporte angemessene Verpackung zu sorgen. Die Feldpostwarenbriefe müssen unbedingt einen Umschlag aus dauerhafter Pappe oder aus festem, starkem Papier erhalten. Außerdem empfiehlt sich sehr eine feste Verschnürung mit Bindfaden. Der vielfach benutzte Klammerverschluss der Feldpostbriefe allein ist unzureichend, da er sich leicht unterwegs löst.

Papier gegen Erkältungen. Ein altes, aber verhältnismäßig wenig angewandtes Mittel gegen Erkältung liefert uns das Papier. Ein Veteran, der den Winterfeldzug 1870/71 mitmachte, hat sich hauptsächlich durch auf Brust und Rücken getragenes Zeitungspapier jede Erkältung ferngehalten und hatte wenig unter der Kälte und Feuchtigkeit zu leiden, da das Papier die unangenehme Einwirkung nasser Kleider auf den Körper verhindert. Gegen kalte Füße empfiehlt es sich, die Füße über den Strümpfen mit Papier einzuwickeln. Da Papier überall zu haben ist, dürfte diese Anregung gute Dienste erweisen.

Aus Nah und Fern.

Ht. Bad Homburg v. d. H. Der Kreistag des Ober-Taunuskreises tritt am 3. Oktober zu einer Tagung zusammen, in der über eine Kreisbeihilfe für die Angehörigen der Kriegsteilnehmer Beschluß gefaßt werden soll.

Ht. Cronberg. — Kriegsbeihilfen. — Die Stadtverordnetenversammlung beschloß die Versicherung sämtlicher Kriegsteilnehmer aus Cronberg bei der Nassauischen Landesversicherung. — Für die notleidenden Stipendisten bewilligte man 1000 M.

Ht. Schmitten i. T. — Großfeuer. — Ein Großfeuer zerstörte in der Samstagsnacht die Wohnhäuser der Anbauer Buhlmann und May und die mit reichen Erntevorräten gefüllten Wirtschaftsgebäude des Gastwirts Dohs.

Ht. Vom Main. — Was der Landsturm alles macht. — Jedem Reisenden, der seit einigen Tagen auf der Fahrt vom Mainz nach Frankfurt die Station Rammheim berührt, fällt hier ohne weiteres ein überaus kräftiger Latwergegeruch auf. Im Bahnhofgebäude hat nämlich die Bahnhofsverwaltung eine „Entlochanstalt für Latwerge“ eingerichtet. Das Material dazu liefern die Einwohner aller Nachbarorte gern und unentgeltlich, das Entfernen besorgen die Rammheimer Frauen und Mädchen, und am großen Kessel

stehen die wachreifen Landstürmer und rühren die brodelnde Latwerge so vortrefflich, als ob sie lebenslang nichts anderes gemacht hätten. Die fertige Latwerge aber wandert in die Lazarette zur Stärkung für unsere verwundeten Feldgrauen.

Ht. Frankfurt a. M. — Großer Silberdiebstahl. — In der Nacht zum Freitag wurden hier aus einer Villa durch Einbruch Silbergeräte im Gesamtwerte von 5000 M. gestohlen. Sämtliche Sachen tragen den Silberstempel der Firma Pösen-Frankfurt und sind auch meistens mit den Namenszügen M. F. J. und J. M. versehen. Insgesamt wurden 152 Gegenstände gestohlen. Von den Dieben hat man noch keine Spur.

Ht. Frankfurt a. M. — Das erste deutsche Schneider-Innungshaus. — Kommissionsrat E. Jureit hat das Haus Bleichstraße 38 a als Innungshaus für die hiesigen Schneider ausbauen und einrichten lassen und das prächtige Heim sodann der Frankfurter Schneider-Innung zum Geschenk gemacht. Das Haus enthält Räume für Versammlungen, den Schneiderarbeitsnachweis und eine große Herberge für zugereiste Schneidergesellen. Bei der Einweihung des Hauses wurde ein von der Innung gestiftetes Bild des Stifteres enthüllt. Außerdem soll eine Marmortafel im Hausflur das Gedächtnis an E. Jureit dauernd festhalten.

Ht. Frankfurt a. M. — Landwirtschaft und Getreidepreise. — Der Vorstand der „Vereinigten Landwirte von Frankfurt und Umgebung“ hat an das hiesige stellvertretende Generalkommando des 18. Armee-Korps und an die Handelskammer ein Schreiben gerichtet, in dem er die Landwirte von den Vorkürsen, als ob diese die Preisverteuerer des Getreides seien, zu befreien sucht. Es wird in der Zusage festgesetzt, daß die Erhöhung des Roggenpreises vom Tage der Mobilmachung bis zum 11. September nicht 6 M., sondern nur 3 M. seitens der Landwirte und Händler betrug, daß dagegen die Großmühlen schon vor der Mobilmachung die Preise erhöhten, obwohl sie noch hunderttausende von Säcken Wehl lagern hatten, das aus alter bzw. billiger Frucht gemahlen war. Wenn jetzt der Preis gestiegen sei, so sei das abgesehen von der fehlenden Zufuhr des Auslands nicht ganz ungerechtfertigt, denn der Körnerdruck habe dieses Jahr nicht das Ergebnis der früheren Jahre gehabt. Für das Frankfurter Gebiet betrage der diesjährige Ausfall 25—33 Prozent und noch darüber. Die Zusage betont zum Schluß, daß das Generalkommando die Ueberzeugung gewinnen möge, daß die Landwirtschaft nicht durch eine „ungerechtfertigte Steigerung“ der Fruchtpreise Nutzen aus der Kriegslage zum Schaden der Allgemeinheit ziehen wolle. Die Frankfurter Handelskammer wird noch besonders gebeten, darauf hinzuwirken, daß derart ungerechtfertigte Angriffe, wie sie neulich von der Frankfurter Väterinnung und den Brotfabriken auf die Landwirtschaft gerichtet seien, unterbleiben müßten.

Ht. Frankfurt a. M. — Erweiterter Zugverkehr. — Vom 15. Oktober ab tritt der ständige Eisenbahnfahrplan im Eisenbahndirektionsbezirk Frankfurt wieder in Kraft. Der 1. Oktober wird jedoch schon erhebliche Erleichterungen im Personenverkehr bringen.

Ht. Aus der Wetterau. — Wie dem Landsturm geholfen wird. — Hoch oben in dem Vogesenstädtchen Markkirch steht das wetterauische Landsturm-Bataillon. Es erhält zwar Lebensmittel, aber die vielgeliebte Kartoffel ist dort rar wie Gold. Auf einer nach Friedberg geschickten Feldpostkarte wurde die Bitte um Zusendung der Frucht ausgedrückt. Die Bitte ward öffentlich bekanntgegeben. Und im Handumdrehen standen der Sammelstelle 67 Säcke voll Kartoffeln zur Verfügung, und zwar nur aus der nächsten Umgebung von Friedberg. Eine große Anzahl Säcke aus der übrigen Wetterau treffen dieser Tage in der Sammelstelle ein.

Ht. Vom Riedertal. Die Frankfurter Oberpostdirektion hat im Wärdelhäuschen am Nationaldenkmal eine neue Telegraphenstation mit öffentlicher Fernsprechstelle dem Betrieb übergeben. Sie entsprach damit einem lang ausgeprochenen Wunsche der Besucher des Denkmals.

Bekanntmachung.

Zum Besuche von erkrankten oder verwundeten deutschen Kriegerern von Seiten der Familienangehörigen können Fahrpreismäßigungen bewilligt werden.

Zur Erlangung einer Fahrpreismäßigung ist erforderlich, daß durch Schriftstücke der Nachweis erbracht wird, daß der Verwundete sich in einem Lazarett befindet. Die Anträge werden nur nach Ortschaften genehmigt, welche mindestens 50 Kilometer von Oberursel entfernt sind. Anträge sind im Zimmer Nr. 2 des Stadthauses zu stellen.

Oberursel, den 28. September 1914.

Die Polizeiverwaltung. Füller, Bürgermeister.

Betr. Veränderungen in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben.

Die Unternehmer land- und forstwirtschaftlicher Betriebe werden aufgefordert, alle seit der Neuauflistung des Unternehmerverzeichnisses (November 1913) eingetretenen Veränderungen, die durch Ankauf, Pachtung, Verkauf, Verpachtung, Erbschaft oder sonstige Umstände veranlaßt sind, innerhalb 8 Tagen im Stadthaus — Zimmer 9 — zur Anmeldung zu bringen.

Oberursel, den 28. September 1914.

Der Magistrat. Füller, Bürgermeister.

Gottesdienst-Ordnung

der kath. Gemeinde Oberursel.

Mittwoch, 30. September. 6 Uhr hl. Messe. 7 1/2 Uhr gestiftete hl. Messe für + Conrad Kamper und Verwandte.

Donnerstag, 1. Oktober. 6 Uhr hl. Messe mit Segen. 7 1/2 Uhr 1. Seelenamt für den im Feld gefallenen Philipp Herrich.

1914—1870

Rückschau auf die Kriegereignisse.

Aufbewahren, da die Rückschau bis zu Ende des Krieges fortgeführt wird.

16. August.

1914: Abreise des deutschen Kaisers nach dem Kriegsschauplatz. Der Reichskanzler zur selbständigen Erledigung von Regierungsgeschäften für das Reich ermächtigt. Staatsminister Delbrück zum Vizepräsidenten des Staatsministeriums ernannt. — Türkische Blätter, so der „Tanin“, weisen nach, daß die Tripleallianz auf dem Balkan offen gegen den Dreibund gearbeitet und den Anlaß zum Kriege gegeben habe. — Siegreiches Vordringen der Oesterreicher in Serbien, insbesondere an der Drina, und Zurückverfung montenegrinischer Streitkräfte.

1870: Die blutigste Schlacht des ganzen Feldzuges bei Vionville und Mars la Tour. 70 000 Deutsche mit 288 Geschützen unter Prinz Friedrich Karl und General v. Albenleben gegen 130 000 Franzosen mit 486 Geschützen unter Marschall Bazaine. Die Deutschen reiten fünf glänzende Reiterangriffe. Der berühmteste und in der Dichtung durch Freiligrath verherrlichte war der der Brigade v. Bredow.

17. August.

1914: Entscheidende Siege der Oesterreicher an der Drina. — Flucht der Zarenfamilie von Petersburg nach Moskau. — Belgien lehnt das Friedensangebot Deutschlands ab. — Deutschland erhebt vor der Öffentlichkeit Einspruch gegen die dem Völkerrecht zuwiderlaufende Art der russischen Kriegsführung. — Eine kleine deutsche Schlappe im Vogesenpaß von Schirmied.

1870: Seegefecht westlich von Rügen. Von der bedeutungslosen deutschen Flotte waren S. M. Jacht „Grille“ und die Kanonenboote „Trache“, „Blü“, und „Salamander“ im Gefecht gegen vier französische Panzerfregatten, einem Aviso und eine Korvette. Das Gefecht verlief ergebnislos. Deutscherseits keine Verluste.

18. August.

1914: Meldung vom Untergang des deutschen Unterseebootes U. 15 im Kampf mit englischen Streitkräften. — Aus London wird gemeldet, daß der englische Regierungsdampfer „Gwendolin“ den deutschen Regierungsdampfer „von Wismann“ auf dem Nissajee wegnahm. — Marwa in Russisch-Polen von deutschen Truppen besetzt. — Deutscher Sieg bei Stallupönen, 3000 Russen gefangen genommen und 6 Maschinengewehre erbeutet.

1870: Ehrentag der preussischen Garde in der blutigen Schlacht von St. Privat und Gravelotte. Unter dem Oberbefehl des Königs Wilhelm (Armeeoberführer Kronprinz von Sachsen und Prinz August von Württemberg) fochten 209 000 Deutsche mit 732 Geschützen gegen 132 000 Franzosen mit 520 Geschützen unter Bazaine.

19. August.

1914: Sieg bayerischer und badischer Truppen über die Franzosen (55. Infanterie-Brigade) bei Weiler nordwestlich Schleithardt. — Eine französische Kavalleriedivision bei Perwez nördlich von Namur zurückgeworfen. — Ueber Konstantinopel wird gemeldet, daß im Kaukasus Revolution herrscht. — Bekanntgabe des japanischen Ultimatus an Deutschland.

1870: König Wilhelm schreibt den berühmten Brief von Rezonville, der im preussischen Staatsanzeiger veröffentlicht wurde.

20. August.

1914: Ein deutscher Erfolg bei Tirlemont in Belgien, mehrere Batterien und eine Fahne erbeutet, 500 Gefangene. — Erfolge in der südlichen Nordsee, errungen von den kleinen Kreuzern „Straßburg“ und „Straßund“, ein englisches Unterseeboot vernichtet. — Brüssel von deutschen Truppen besetzt.

1870: Vor Straßburg trifft das schwere Belagerungsmaterial aus Coblenz und Wesel ein. Der Kommandant von Straßburg, General Uhrig, lehnt eine Aufforderung zur Uebergabe ab.

21. August.

1914: Großer deutscher Sieg unter Führung des bayerischen Kronprinzen bei Metz. Nach den bisherigen Meldungen 10 000 Mann gefangen genommen und 150 Geschütze erbeutet. Lebhafteste Tätigkeit der deutschen Flotte in Ostasien, Aufbringung englischer Handelschiffe. — Das belgische Hauptquartier und das Feldheer ziehen sich, wie schon einige Tage vorher das Königspaar, nach Antwerpen zurück. — Die Russen von den Oesterreichern bei Kraśnik unweit Kielce, geschlagen. — Konstituierung einer polnischen Nationalregierung in Warschau.

1870: Mac Mahon rückt mit der neugebildeten französischen Armee (118 000 Mann mit 468 Geschützen) von Chalons ab, um Bazaine, den man im Vormarsch von Metz über Longwy nach Montmedy glaubte, zu unterstützen.

Kindergarderobe

Monatsschrift zur Selbstanfertigung der Kinderkleidung und Kinderwäsche.

Jede Nummer mit 6 Gratis-Beilagen: 1. Schnittmuster, 2. Musterbogen, 3. Muster für die Jugend, 4. Muster für die Kleider, 5. Muster für die Wäsche, 6. Muster für die Schuhe.

Bestellungen von 25 Pf. pro Jahr durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.

pro Jahr 25 Pf. auf Titel „Kindergarderobe“

Gratis-Beilagen: 1. Musterbogen, 2. Muster für die Jugend, 3. Muster für die Kleider, 4. Muster für die Wäsche, 5. Muster für die Schuhe.

Verantwortlicher Redakteur Heinrich Verlebach.
Druck und Verlag von Heinrich Verlebach in Oberursel.

Knabenpensionat Goetheschule Offenbach a. M.

Privat-Real- und Handelsschule, erteilt Einjähr.-Zeugnis. Gute Verpflegung, Aufsicht, Zucht, Unterricht, d. Schularb. Großer Garten. Neubau mit Zentralheizung, elektrisches Licht.
Mäßiger Pensionspreis. Prospekte durch die Direktion.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß meine treue Gattin, unsere liebe gute Mutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Frau Anna Maria Ebbig
geb. Schmidt

plötzlich infolge eines Hirnschlages im 63. Lebensjahre sanft im Herrn entschlafen ist.

Oberursel,
Düsseldorf, den 27. September 1914.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet statt: Mittwoch, den 30. September nachmitt. 3 Uhr vom Sterbeause Hollerberg 9. 3460

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahmen anlässlich des Hinscheidens unseres lieben

Herrn Nikolaus Steden

sowie für die vielen Kranzspenden sagen herzlichsten Dank.

3464

Familie Philipp Steden Ww.

Oberursel, den 28. September 1914.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner unvergeßlichen Gattin unserer guten Mutter, Großmutter Urgroßmutter, Schwägerin und Tante

Frau Theresia Steinbach
geb. Spengler

insbesondere für die überaus zahlreichen Kranzspenden sprechen wir Allen unseren aufrichtigsten Dank aus.

Oberursel, den 28. September 1914.

Die trauernden Hinterbliebenen.

3465

Heute und Donnerstag Abend

Mehlsuppe

Karl Dinges, „Zur Rose.“

Vaterländischer Frauen-Verein

Zweigverein Oberursel.

Wiederbeginn

des Nährkränzchens.

Es ist in Aussicht genommen das Nährkränzchen in diesem Winter alle 14 Tage stattfinden zu lassen und zwar jeden

2. Dienstag,

anfangend am 6. Oktober von 1/2 5—1/2 7 Uhr bei Frau Gerold, Taunusstraße 18. In Anbetracht der Bedürftigkeit vieler Wöchnerinnen in Folge der Kriegszeit bitten wir um zahlreiche Beteiligung.

Oberursel, 28. Sept. 1914.

3467

Der Vorstand.

Zuschneide-Institut „Marcella“
Frankfurt a. M.

Kurse im Zuschneiden und Nähen
beginnen jeden Montag.

Bedeutende Preisermäßigung
in Anbetracht der Kriegslage

Neue Mainzerstraße 68.

Schnittmuster nach Maß. Prospekte gratis.



Feldpostbriefe

mit Erfrischungen
mit Tabak, Cigarren,
mit Fußpflegemitteln etc.
in allen Preislagen.

Eberh. Burkard Oberursel a. L.

Marktplatz 2. Fernsprecher 56.

Zu vermieten

2-Zimmer-Wohnung
sow. schön möbl. Zimmer
an ruhige Leute sofort zu
vermieten. (3468)
Näh. Feldbergstr. 46.

**Gut möbliertes
Giebel-Zimmer**

an einfaches Fräulein oder
Frau zu vermieten.
Näh. im Verlag.

Häbische
3-Zimmerwohnung
nebst Zubehör per 1. Oktober
zu vermieten. Näheres im
Verlag. (3038)

Freundliches
möbl. Zimmer
zu vermieten. (3034)
Eckardstraße 7 I.

Verschiedenes

Eine größere Partie
Obst-Transportkörbe
billig abzugeben. (3456)
Jean Hieronymi, Vorst. 8.

2 junge
Fahrkühle (3447)
sowie ein Pferd zu verk.
Joh. Homm, Hospitalstr. 20.

Für 4—6 Wochen
Mädchen
zur Aushilfe gesucht.
(3473) Näh. in der Erped

Ein 2-flammiger
Gasherd

für Mk. 4 zu verkaufen.
Königsteinerstr. 2
3465 Hinterhaus prt.

Kurse

in Schneidern, Weiß-
nähen u. Handarbeit ab
1. Okt. 2 mal wöchentlich
1/4 jährlich Mk. 20. 3471
Näh. Altkönigstr. 27.

Um zu sparen
werden viele Frauen sich jetzt
in der Selbstverfertigung der
Kleider betätigen wollen. Sie
können es, wenn sie fürs
Schneidern das so beliebte
Favorit-Modenalbum, nur
60 Pf. u. d. Favorit-Schnitte
benutzen. Erhältlich bei
Wilhelm Mergheim.
2908 Oberursel, Vorstadt 12.

Wollen Sie 
Ihren Fußboden
anstreichen?
dann bemühen Sie
sich zur Drogerie:
Eberh. Burkard
Marktplatz 2.

Henkel's
Bleich-Soda
für alle
Küchengeräte

Drucksachen liefert rasch **H. Berlebach**

Gebrauchter
Kinderkleppwagen
zu kaufen gesucht 3472
Altkönigstr. 27.